Film/Kinoprogramm

Fortsetzung von Seite 5

SEA REX - REISE IN DIE ZEIT DER DINOSAURIER CineStar EVENT Cinema: Fr/Mo 12.15 Uhr, Sa/So/Di 11 Uhr.

SHARK NIGHT CinemaxX Potsdamer Platz 1-19: tgl 23.30 Uhr. **CineMotion Hohenschönhausen 5:** Fr/Sa 22.45 Uhr. **Cineplex Neukölln 1-9:** Do-Sa 22.40 Uhr. **CineStar Tegel 1:** Do-Sa 23.15 Uhr. **UCI Kinowelt am Eastgate 5:** Sa 22.45 Uhr. **UCI Kinowelt Potsdam Center 1:** Fr/Sa/Di 23 Uhr.

SHERLOCK HOLMES (2009) / SHERLOCK HOLMES: SPIEL IM SCHATTEN Cineplex Alhambra 1-5: Mi 17.30 Uhr. **Cineplex Neukölln 1-9:** Mi 17.30 Uhr. **Cineplex Spandau 1-5:** Mi 17.30 Uhr. **Cineplex Titania Palast 1-7:** Mi 17.30 Uhr.

SHERLOCK HOLMES: SPIEL IM SCHATTEN Astra Filmpalast 1-5: Mi 20, 22.30 Uhr. **CinemaxX Potsdamer Platz 1-19:** Mi 20 Uhr. **CineMotion Hohenschönhausen 2:** Mi 20 Uhr. **CineStar - Der Filmpalast Treptower Park 1:** Mi 20.15 Uhr. **CineStar CUBIX Filmpalast Alexanderplatz 1:** Mi 20.15 Uhr. **CineStar Hellersdorf 4:** Mi 20.15 Uhr. **CineStar Tegel 1:** Mi 20.15 Uhr. **Kino Spreehöfe 1:** Mi 20.15 Uhr. **UCI Kinowelt am Eastgate 2:** Mi 20 Uhr. **UCI Kinowelt Colosseum 7:** Mi 20 Uhr. **UCI Kinowelt Friedrichshain 2:** Mi 20 Uhr. **UCI Kinowelt Gropius Passagen 4:** Mi 20 Uhr. **UCI Kinowelt Potsdam Center 1:** Mi 20 Uhr.

SHERLOCK HOLMES: SPIEL IM SCHATTEN - SHERLOCK HOLMES: A GAME OF SHADOWS CineStar im Sony Center 8 (OV): Mi 20.15 Uhr.

SHORTS ATTACK! Passage 2: So 20.30 Uhr.

SNEAK PREVIEW Cineplex Alhambra 1-5: Di 20 Uhr. **Cineplex Neukölln 1-9:** Mo 20 Uhr. **Cineplex Spandau 1-5:** Mo 20.15 Uhr. **Cineplex Titania Palast 1-7:** Mo 23 Uhr. **CineStar im Sony Center 3 (OV):** Do 20 Uhr. **Filmtheater am Friedrichshain 1:** Mo 23 Uhr. **Passage 1:** Di 23 Uhr. **UCI Kinowelt am Eastgate 7:** Do 20.30 Uhr. **UCI Kinowelt Colosseum 6:** Fr 23 Uhr. **UCI Kinowelt Friedrichshain 7:** Mo 20.30 Uhr. **UCI Kinowelt Gropius Passagen 1:** Fr 23 Uhr. **UCI Kinowelt Potsdam Center 1:** Do 20 Uhr.

SNIJEG - SNOW Nomadenkino im Ex'n'Pop: So 20.30 Uhr. **Nomadenkino im Kater Holzig:** Do 20 Uhr.

SOMMER IN ORANGE Moviemento 3: So 14 Uhr. **Scala Werder:** So 19.45 Uhr. **Sputnik (höfe am südstern) 1:** So 16.30 Uhr.

SPATZENKINO UCI Kinowelt Colosseum 1: Do 10, 11.15 Uhr.

DIE SPRUNGDECKELUHR UCI Kinowelt am Eastgate 8: Do 10 Uhr.

DER STAND DER DINGE Lichtblick-Kino: Mo 22 Uhr.

STELLA UND DER STERN DES ORIENTS Kino Kiste: Fr/So/Di 14 Uhr.

STILLE GEBURT - VATER, MUTTER UND (K)EIN KIND Babylon Mitte Großer Saal: So 16 Uhr.

STOP MAKING SENSE Arsenal 1: Sa 20 Uhr.

STRAW DOGS - WER GEWALT SÄT (2011) CinemaxX Potsdamer Platz 1-19: tgl 23.15 Uhr.

SUBMARINE (2010) Babylon Mitte Großer Saal: Sa 22.15 Uhr, Mo 22 Uhr, Di 21.45 Uhr, Mi 21.30 Uhr. **Central Hackescher Markt 1 (OmU):** tgl 19.45, 21.30 Uhr. **Intimes:** tgl 22.15 Uhr. **Xenon (OmU):** tgl 18 Uhr.

DIE TAKTSTÜRMER Lichtblick-Kino: Do 17.30 Uhr, Sa/Mo 18.30 Uhr, So 20.30 Uhr.

PROGRESS FILM-VERLEIH/CHRISTA KÖFER

Daniel (Kurt Naumann) hofft, dass es in seinem Beruf vorwärtsgeht; seine Frau Wanda (Rita Feldmeier) meint in der DDR zu ersticken: „Die Architekten" (1990).

Ein Clown, der schreibt

Sehr klug und auch ein bisschen böse: das Buch „Babelsberg-Storys" von Thomas Knauf

VON RALF SCHENK

Thomas Knauf, vor sechzig Jahren in Schkopau-Buna geboren, liebte das Kino schon als Kind so sehr, dass er es unbedingt zu seinem Beruf machen wollte. Darum studierte er Filmwissenschaft in Babelsberg, verehrte die politisch aufmüpfigen und stilistisch innovativen polnischen und ungarischen Meister, schrieb eine Diplomarbeit über István Szabó, galt bei seinen Kommilitonen als wandelndes Filmlexikon. Weil es ihm aber in den meisten Vorlesungen zu langweilig war, verfasste er nebenher kleine Geschichten. Später las der Chefdramaturg der Defa diese Stoffe und stellte ihn als Autor ein. „Fast jeder Absolvent der idyllisch gelegenen Babelsberger Filmschule", so resümiert Knauf heute, „trat mit dem Wunsch in die geheiligten Defa-Hallen ein, etwas Säure auf das polierte Gruppenporträt des ‚real existierenden Sozialismus' zu spritzen." In seinem Fall waren das Filme wie „Treffen in Travers" (1989), eine historische Parabel über politische Lethargie und Restauration, und vor allem „Die Architekten" (1990), das Gruppenbild einer gescheiterten Generation junger DDR-Intellektueller.

Darüber und über das, was seither folgte, hat Knauf nun ein kluges, ironisches, partiell auch bitterböses Buch geschrieben: „Babelsberg-Storys. Erlebnisse eines Drehbuchautors in Ost und West". Es ist keine Autobiografie im herkömmlichen Sinn; stattdessen verknüpft Knauf seine Erinnerungen auf spielerische, anregende Weise mit verbalen Handreichungen für junge Kollegen: 44 Regeln, die man unbedingt beachten sollte, wenn man als Autor für Film und Fernsehen arbeiten will.

Die ersten acht Regeln begriff Knauf, als er, von der Defa entlassen und im nunmehr westdeutsch dominierten Filmbetrieb ohne Lobby, Anfang der 1990er-Jahre nach New York City auswanderte. Dort weihte ihn der millionenschwere Produzent Peter Brant (u. a. „Pollock") in die Geheimnisse des Verkaufs von Drehbüchern ein – in jenen Sprachcode also, „der erkennen lassen soll, ob der Verhandlungspartner Ernst zu nehmen ist, oder ob man nur seine Zeit vergeudet". Brant brachte dem ahnungslosen, aber wissbegierigen Ostdeutschen bei, nie den wahren Grund seiner Anstrengungen zu erwähnen: „Das Wort Geld ist in Geldkreisen tabu, denn es stinkt, wenn man es hochriskant ausgeben soll." Oder: „Erfahre so viel wie möglich über deine Gesprächspartner, denn sie wissen alles über dich. Sprich zuerst über die Hobbys deines Gegenübers und tue so, als ob sie sich interessieren."

PRIVAT

Hat viel erlebt: **Thomas Knauf**.

Mit solchen Weisheiten ausgestattet, kehrte Knauf 1995 nach Berlin zurück und zog in seine alte Wohnung in der Schönhauser Allee: „Heimkehr in ein fremdes Land" ist das Kapitel überschrieben. Auf den zweihundert Seiten, die das Buch dann noch stark ist, schreibt sich der Autor vor allem seinen Zorn über die deutsche öffentlich-rechtliche Fernsehlandschaft und ihre verfilzten Redaktionen von der Seele. Redakteure, die unter der Herrschaft der Quote und dem Druck ihrer Programmchefs stehen, „fürchten nichts mehr als Fehlentscheidungen. Eine Macht, die auf Angst fußt, leistet sich keine Experimente." Manchmal, vor allem, wenn konkrete Abläufe skizziert und Namen genannt werden, bekommt der Leser regelrecht Angst, dass sich Thomas Knauf um Kopf und Kragen redet. Aber einen Kragen scheint er ohnehin längst nicht mehr zu besitzen: Viele seiner Stoffe, die zumindest auf dem Papier brillant klingen, sind nie zu Filmen geworden.

Je länger der Text fließt, umso sarkastischer und melancholischer nähert sich sein Autor der Branche und der Welt: Knauf stilisiert sich zu einer Art Clown, der schreibt. Weil aber jeder Clown auch Philosoph ist, verdichtet er seine Eindrücke zum zivilisationskritischen Rundumschlag. Neil Postman und Ludwig Wittgenstein mögen Pate gestanden haben, als er seine Gedanken über die Verwandlung audiovisueller Medien von einstigen Informations- und Kulturinstanzen in ein großes buntes Nichts zu Papier brachte. Daneben reflektiert Knauf über das fehlende Genrekino, die Provinzialität deutscher Kinokomödien oder über eine junge Generation von Filmemachern, die mit ihren Stoffen oft um den eigenen Bauchnabel kreist, sich aber kaum den existenziellen Themen unserer Zeit öffnet. Filme, die Fragen nach dem Sinn der schönen neuen Warenwelt provozieren, tauchten hierzulande, vor allem im Fernsehen, kaum noch auf; statt dessen herrsche ein demokratischer Fernseh-Naturalismus, in dem alle Konflikte gelöst würden – alles so ähnlich wie schon mal gehabt, sagt Knauf.

Dass ihm im Eifer des polemischen Sinnierens ein paar Sachfehler unterlaufen, ist beinahe geschenkt. So kann „Treffen in Travers" nicht dem Berlinale-Chef Wolf Donner vorgeführt worden sein (S. 153); der war 1989 nämlich schon lange tot. Harald Sakowski, der Autor von „Daniel Druskat", hieß tatsächlich Helmut (S. 175) mit Vornamen; die Filmkritikerin Renate Holland-Moritz war nie Gattin eines stellvertretenden DDR-Filmministers (S. 181), und Antonionis „Sonnenfinsternis" kam nicht 1982, sondern schon 1972 in die DDR-Kinos. Schließlich war es nicht Tarkowskis „Stalker", der 1984 die erste sowjetische Filmwoche im Zeichen der Perestroika eröffnete (S. 231): Da bringt Knauf was durcheinander.

Am Schluss des Buchs, in dem sich der Autor auch vor einigen sehr geschätzten Wegbegleitern wie den Regisseuren Roland Gräf und Ulrich Weiß und dem früh verstorbenen Produzenten Laurens Straub tief verneigt, resümiert Knauf, um was es ihm beim Schreiben geht: „Um die Selbstvergewisserung, dass man existiert, die Ermutigung, nicht aufzugeben, auch wenn man die Welt damit nicht ändern kann." Zur Zeit arbeitet Thomas Knauf an dem frei finanzierten, von der Defa-Stiftung geförderten Dokumentarfilm „Gespräche um Nichts mit Jürgen Holtz", dem Porträt eines grandios eigensinnigen Schauspielers und Seelenverwandten. Wir sind gespannt.

Thomas Knauf: Babelsberg-Storys. Erlebnisse eines Drehbuchautors in Ost und West. Alexander Verlag Berlin 2011, 312 S., 99 Abb., 19,90 Euro. **Die DVD „Die Architekten"** ist bei Icestorm Entertainment erschienen, ca. 4 Euro.

9903494
327.00x242.00